Vorwort von Katharina Honus

Fertig!

Als ich meine Rente beantragen wollte, musste ich auch meinen Lebenslauf einreichen.

Da liegt er nun, mein Lebenslauf. Fünfundsechzig Jahre, von 1921 bis 1986 sehr ordnungsgemäß aufgelistet. Aber ich kann mich darin nicht erkennen. Die Jahreszahlen, Fakten, Daten, Orte, alles das stimmt. Aber ist das Leben? Es erscheint mir leblos.

Es wird nichts ausgesagt über den Menschen, seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Möglichkeiten, seine Wünsche und Träume, seine Fehler, sein Versagen, seine Erlebnisse, seine Erfolge, seine Schwäche, seine Schuld, seine Freude, seine Liebe.

Rückblickend erscheint mir alles das sehr nahe, sehr lebendig, wie ein Kaleidoskop: Man schüttelt und alle bunten Steinchen ordnen sich neu. Es ist ein spannendes, nie ermüdendes Spiel. So habe ich ihn erlebt: Meinen Lebenslauf.

Unbeschwerte Kinderzeit zwischen Hochwald und Kohlerevier

Konradsthal; Einschulung; Reisen nach Danzig, Bernstadt, Neurode und Pontwitz; Eintritt ins Lyzeum

Anfangen muss ich bei dem, was man mir erzählt hat und was unwiderleglich in meinen „Personalien“ steht.

Da steht also: Klara, Katharina Hildegard Honus, geborene Scholz,

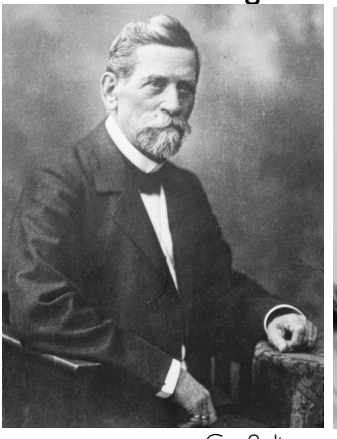
geboren am 12.08.1921 in Weißstein, Schlesien.

Eigentlich sollte ich schon bei dem Geburtsort „Weißstein“ eine Anmerkung machen, denn zu dem Zeitpunkt meines Erscheinens auf dieser Welt hieß der kleine Ort, in dem ich meine Erfahrungen bei dem sammelte, was „Leben“ bedeutet, Konradsthal. Aber diese Wandlung erkläre ich später, sie hat viel mit Veränderungen politischer und gesellschaftlicher Art zu tun.

Alles das, was ich nun zu berichten beabsichtige, ist mir erzählt worden, vor allem von meiner Mutter, die nicht nur in dieser ersten Phase meines Lebens die tragende Rolle gespielt hat. Sie war bei meiner Geburt 36 Jahre alt und galt für die damalige Anschauung als recht alte Mutter. Sie hatte sehr jung geheiratet, mit 19 Jahren. Als Fünfte in der Schar von sechs Schwestern war sie entsprechend wenig geübt oder erfahren in einer gut organisierten Haushaltsführung eines sparsamen Lehrerhaushaltes.

Eltern Frieda und Bruno Scholz jung

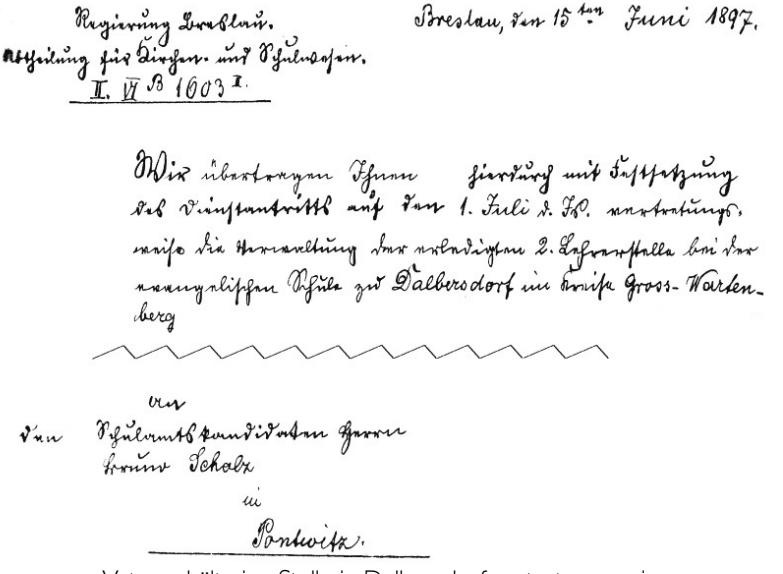
Wie gesagt: mein Vater, Bruno Scholz, war Lehrer und zum Zeitpunkt meiner Geburt Hauptlehrer an der mehrklassigen Schule in dem Bergarbeiterdorf Konradsthal. Auch sein Vater,



Großeltern Martha und Gustav Scholz

Gustav Scholz, war Lehrer gewesen, er war wenige Wochen vor meiner Geburt verstorben. Ihn kenne ich nur von Fotografien, die ihn als äußerst gepflegte, eindrucksvolle Erscheinung darstellen.

Mein Vater wirkte ebenfalls durch seine Größe, seine aufrechte Haltung und die nahezu elegante Art, wie er sich bewegte.



Regierung Breslau.
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
II. VI B 1003 I.

Breslau, den 15ten Juni 1897.

Wir übertragen Ihnen hierdurch mit Genehmigung des Eintritts auf den 1. Juli d. Js. vertretungsweise die Verwaltung der ordentlichen 2. Lehrerstelle bei der evangelischen Schule zu Dalbersdorf im Kreise Gross-Wartenberg

der

Herrn Schulamtskandidaten Herrn
Bruno Scholz
in
Pontwitz.

Vater erhält eine Stelle in Dalbersdorf vertretungsweise